

# Das ehemalige Pfründnerhaus und Spital in Durbach

Von Josef Werner

Heimatbeilage vom 22.04.1983

Mitten im Ortsetter von Durbach steht als eines der bedeutendsten Fachwerkgebäude das ehemalige Pfründnerhaus der Gemeinde Durbach.



Es wurde im Jahre 1780 als typisches Bauernhaus errichtet. Die Einteilung der Räumlichkeiten hat sich seit der Errichtung auch kaum verändert. Das Anwesen wurde im Jahre 1875 durch die Gemeinde von der Witwe des Johann Schirrmann, Augusta geb. Plank, nebst dem Gelände des jetzigen Feuerwehrgerätehauses für zusammen 8.500 Gulden oder 14.571,43 DM erworben.

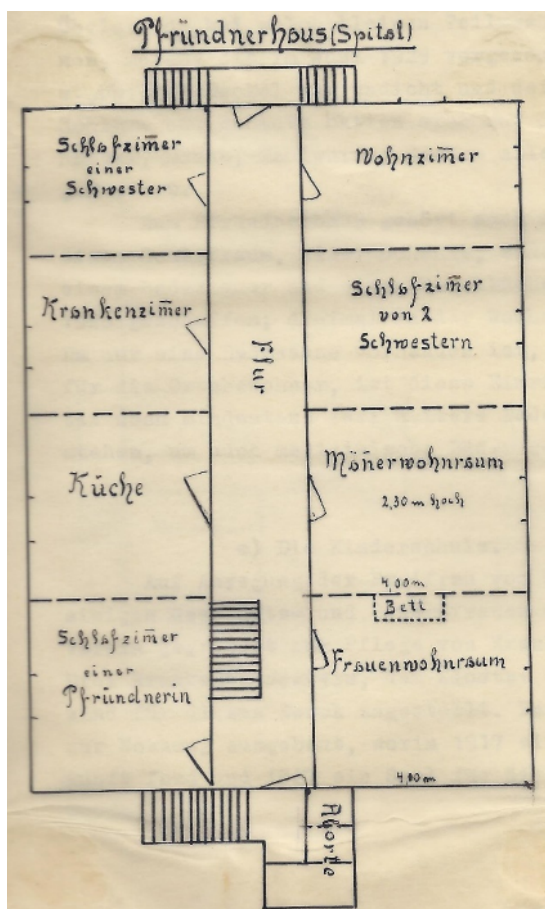
Im Jahre 1949 wurde eine Teilfläche für die ehemalige Milchzentrale sowie ein weiteres Baugrundstück

abgetrennt. Nach kleineren Umbauarbeiten wurde das Gebäude bereits im Jahre 1877 von der Gemeinde als Armenhaus oder Spital benützt. Im Jahre 1888 wurden 9 männliche und 7 weibliche Insassen verpflegt. Die Betreuung der alten und kranken Pfründner und sonstigen Heimbewohner erfolgte durch 3 Schwestern aus dem Mutterhaus der Franziskanerinnen des Klosters Gengenbach.

Ein Vertrag mit dem Mutterhaus Gengenbach sicherte die Dienste der Schwestern bis zur Auflösung des Heimes im Jahre 1967. Wie schwer der

Dienst dieser Schwestern war, kann man leicht daran messen, wenn man bedenkt, dass der Dienst regelmäßig um 05:00 Uhr morgens begann und abends 21:00 Uhr endete. Während des ganzen Tages standen den Schwestern nur insgesamt 2 Stunden Pausen zu, die sicherlich auch nicht immer genützt werden konnten. Am Sonntagnachmittag hatten die Schwestern für 3 Stunden Ausgang. Erholungsurlaub gab es jährlich 8 Tage. Nicht zu vergessen ist, dass je nach Bedarf 1 bis 2 Mal in der Woche für 6 Stunden Nachtdienst geleistet werden musste, was bei alten und kranken Insassen nicht selten vorkam.

Die sanitären und räumlichen Einrichtungen waren denkbar einfach. Es standen 24 Betten zur Verfügung, wovon jedoch 3 dem Pflegepersonal zur Verfügung standen. Verschiedene Insassen (Pfründner) schlossen mit der Gemeinde einen Versorgungs- und Verpflegungsvertrag, der ihnen das Wohnrecht und eine umfassende Versorgung und Verpflegung auf Lebenszeit garantierte. Ihnen stand dann teilweise ein Zimmer allein zur Verfügung.



Der ursprüngliche Zweck der Einrichtung „die Verpflegung alter Ortsarmen und kranken „Dienstboden“ und „Gehülfen“ wurde im Wesentlichen immer beibehalten. Bezirksarzt Dr. Becker stellte in einem Schreiben vom 29.12.1901 fest, dass das als Armenhaus von der Gemeinde Durbach erworbene und benützte Pfründnerhaus insbesondere wegen seiner geringen Stockhöhe nicht als Spital für die Belegung mit Kranken dienen könne. Bei der Abgeschlossenheit des Durbachtales sei es jedoch sehr wünschenswert, dass ein kleines Spital erhalten bleibt. Er stellte deshalb den Antrag, dass ein Um- oder Anbau an dem Gebäude

vorgenommen werden sollte, ansonsten müsste er die Krankenanstalt zu Schluss des Jahres aberkennen. Er bemängelte auch die Abgabe von verdorbenen Arzneimitteln aus dem Spital, liebe sollten gar keine

Arzneimittel an die Bevölkerung gegeben werden. Außerdem führte er Klagen über Kurpfuscherei durch unkundige Personen in der Gemeinde an.

Bemerkenswert ist, dass in dem Spital in einem besonderen Krankenzimmer auch sonstige Kranke aus der Gemeinde versorgt wurden und sogar kleine Operationen vorgenommen wurden. Zur Pflege der armen Kranken verpflichtete die Gemeinde bereits im Jahre 1835 in einem ausführlichen Vertrag den Arzt Dr. Geiger aus Offenburg und den Wundarzt Straub aus Durbach. Das jährliche Gehalt betrug 100 Gulden. Bei Seuchen oder schwierigen Operationen wurde eine besondere Vergütung gewährt. Mit einem Mängelbericht von 1891 empfahl der damalige Bezirksarzt auch dringend die Einrichtung eines Badezimmers, wobei eine einfache Badewanne als ausreichend angesehen wurde. Eine Badeeinrichtung wurde schließlich 1926 geschaffen. Typhus, Blattern oder Masern waren in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gefährliche und gefürchtete Krankheiten, die auch in Durbach ihren Tribut forderten. Sicherlich trugen zu diesen Seuchen auch die mangelhaften hygienischen und sanitären Einrichtungen bei.



Eine eigene Quellwasserleitung wurde im Pfründnerhaus erst im Jahre 1902 errichtet. Die Quelle wurde im südlich gelegenen Kochberg gefasst. Bis zu diesem Zeitpunkt war lediglich im Hof vor dem Nebengebäude ein alter Pumpbrunnen vorhanden, mit dem meistens der ganze Hof wegen eines fehlenden geregelten Abflusses in ein Morast verwandelt wurde. Dass in der Küche erst nach entsprechender Anmahnung des Bezirksarztes im Jahre 1891 ein Abflussrohr installiert wurde, kann man sich heute

kaum mehr vorstellen.

In dem Nebengebäude befand sich auch noch ein Schlafzimmer sowie ein Toten- bzw. Sektionsraum.

In seinem Bericht über die sanitären Verhältnisse in der Gemeinde Durbach von 1929 schreibt Dr.med. Franz Steiger, dass 3 Mal in der Woche Bäder verabreicht werden. „Da nur eine Badewanne vorhanden ist, sowohl für Pfründner wie auch für die Ortsbewohner, ist diese Einrichtung ungenügend. Es müssten doch mindestens 2 weitere Badekabinen zur Verfügung stehen, um auch medizinische Bäder geben zu können!“

Direkt am Bach wurde 1926 ein Feuerwehrsteighaus errichtet, welches jedoch anfangs der 1950er Jahre abgebrochen wurde. Im Jahre 1953 wurde das Gebäude von der Gemeinde nochmals saniert. Nach dem letzten Krieg hatte das Pfründnerhaus seine Bedeutung als Krankenhaus „verloren“ und wurde weitgehendst nur noch als Altersheim verwendet. 1961 waren lediglich noch 2 Männer und 3 Frauen Insassen, die von 2 Schwestern betreut wurden.

Nachdem das Mutterhaus Gengenbach die Schwestern mit Ende September 1967 zurückrief, konnte die Gemeinde kein geeignetes Pflegepersonal mehr finden. Die noch verbliebenen 4 Insassen mussten deshalb in anderen Altersheimen untergebracht werden. Nach dem Einbau einer modernen Heizungsanlage und weiteren Umbauarbeiten wird das Pfründnerhaus seit 1969 als reines Wohngebäude verwendet.

Trotz der vielen Mängel, die im Laufe des 90jährigen Betriebes auftraten, kann man doch sagen, dass das Pfründnerhaus für unseren Ort eine segensreiche Einrichtung war. Auch heute noch würde es sich mancher Durbacher Bürger wünschen, seinen Lebensabend in der vertrauten Umgebung zu verbringen, anstatt in einem fremden Alters- oder Pflegeheim.

Seine weitere Verwendung wird sich in den nächsten Monaten und Jahren zeigen. Mit Zustimmung des Gemeinderates will die Fördergemeinschaft zur Einrichtung eines Heimatmuseums in Durbach die leerstehenden Räumlichkeiten als Heimatmuseum einrichten. Es ist auch beabsichtigt, das Fremdenverkehrsamt in diesem schönen Gebäude unterzubringen.